

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gep. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinzeile 40 S. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen, Offertenzeichen od. Ausk. durch die Exp. 25 S.

Nr. 137

Montag, den 15. Juni 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ernt-Geschäft für den Dillkreis findet

Freitag, den 26. Juni,
Samstag, den 27. Juni,
Montag, den 29. Juni und
Dienstag, den 30. Juni

im Wilhelm Thier'schen Saale in Dillenburg statt. Ueber die vorliegenden Reklamationen um Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienst wird am Montag, den 29. und Dienstag, den 30. Juni nach beendeter Aushebung entschieden.

Das Geschäft beginnt jedesmal um 7 1/2 Uhr vormittags. Die Befestigungspflichtigen haben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen sich in dem anberaumten Termine vor dem Thier'schen Saale, und zwar aus allen Gemeinden gleichzeitig behufs ihrer Verlesung und Ordnung pünktlich einzufinden.

Die Herren Bürgermeister haben die ihnen zugehenden Budungen den Militärpflichtigen sofort zu beändigen und dafür zu sorgen, daß die Bezieher sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen. Falls ein Militärpflichtiger in einen anderen Bezirk verzogen ist, ist die für ihn bestimmte Vorladung mit einem entsprechenden Vermerk sofort hierher zurückzusenden.

Ueber die Budung der Militärpflichtigen zum Ober-Ernt-Geschäft ist eine Nachweisung nach dem untenstehenden Muster bis zum 20. Juni einzusenden.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, strenge darauf zu achten, daß die zur Vorstellung gelangenden Militärpflichtigen nicht betrunken zum Aushebungsgeschäft erscheinen. Auch sind die Militärpflichtigen besonders darauf aufmerksam zu machen, daß falls sie in betrunkenem Zustande vor der Ober-Ernt-Kommission erscheinen sollten, sie exemplarisch bestraft werden würden. In den Abenden vor den einzelnen Aushebungstagen sind die Wirtschaften rechtzeitig zu schließen.

Die Herren Bürgermeister haben die Leute aus ihren Gemeinden persönlich vor dem Thier'schen Saale vorzustellen, zu dem Zwecke ebenso pünktlich zu erscheinen wie diese und so lange sich im Aushebungslotale aufzuhalten, als über einen Militärpflichtigen ihrer Gemeinde noch nicht verhandelt ist.

Die Eltern und die über 14 Jahre alten Geschwister, der Reklamierten, letztere soweit ihre Erwerbsunfähigkeit oder Erwerbsbeschränkung behauptet und nicht durch Zeugnis eines beamteten Arztes nachgewiesen ist, haben zum Zwecke der Feststellung ihrer Erwerbsfähigkeit im Aushebungstermin mitzuerscheinen, widrigenfalls die Reklamation ohne weiteres verworfen wird.

Begünstigte Personen müssen, soweit das möglich ist, herbeigefahren, Erkrankte dagegen durch ein ärztliches Zeugnis entschuldigt werden. Fehlt ein solches Zeugnis, oder einer der Angehörigen, deren Anwesenheit vorgeschrieben ist, so wird die betreffende Reklamation nicht berücksichtigt.

Die Herren Bürgermeister haben die Reklamanten hiervon besonders in Kenntnis zu setzen.

Etwa seit der Musterung in Zugang gekommene Militärpflichtige sind, soweit dies noch nicht geschehen, unter Anschluß der Lösungsscheine sofort hierher mitzubringen.

Ueber etwa seit der Musterung vorgekommene Befreiungen von Militärpflichtigen haben die Herren Bürgermeister unter Angabe des Datums des Erkenntnisses spätestens bei dem Aushebungstermin Anzeige zu machen.

Nachweisung

der aus der Gemeinde zur diesjährigen Aushebung vorgeladenen Militärpflichtigen:

Nr. der Vorladung	Der vorgeladenen Militärpflichtigen Namen	Tag der Einhebung	Aushebungstermin	Unterschrift der Militärpflichtigen	Bemerkungen

Dillenburg, den 9. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

Der Regierungs- und Geheimen Veterinärarzt Peters ist bis zum 5. Juli ds. Js. beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der Kreisarzt Veterinärarzt Böh in Elville beauftragt worden.

Dillenburg, den 12. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Jacobi.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Heinrich Gimbels zu Hohenroth plötzlich verendeten Kinde hat der Kreisarzt durch Obduktion Mißbrand amtlich festgestellt.

Dillenburg, den 12. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Jacobi.

Bekanntmachung.

An Stelle des am 23. Februar ds. Js. verstorbenen Kreisabgeordneten Bürgermeisters Kring von Steinbach ist am 4. ds. Ms. der Bürgermeister Pfeiffer von Oberroßbach zum Kreisabgeordneten für den Kreis der mit 1915 ablaufenden Wahlperiode gewählt worden.

Dillenburg, den 5. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

Nichtamtlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 13. Juni.) Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, in der die Abg. Hoffmann (Soz.) und Schulze (Kons.), die sich gegenseitig Unverschämlichkeiten vorgeworfen hatten, zur Ordnung gerufen worden, beschließt das Haus, sich am 16. Juni bis zum 10. November zu vertagen. Die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Hammer (Kons.) wegen Verleumdung wird verweigert. Ein Antrag, das Verfahren des Ehrengerichtshofes der Preussischen Rechtsanwaltschaft gegen den Abg. Liebknecht (Soz.) für die Dauer der Tagung einzustellen, geht an die Geschäftsordnungskommission. Sodann wird die Beratung des Fideikommissgesetzes fortgesetzt. Abg. Delbrück (Kons.) wünscht die Ausdehnung des Gesetzes auf den bayerischen Besitz. Abg. Graf von Spee (Ztr.) schließt sich dem an. Landwirtschaftsminister von Schorlemer: Zur Vereinfachung des bayerischen Besitzes in der Art eines Fideikommisses kann das vorliegende Gesetz keine Handhabe bieten, es würde eine Verletzung der Bauern bringen, jedoch der Bauer in seltenen Fällen Gebrauch machen würde. Den bayerischen Interessen dient man mehr durch eine Ausdehnung des Anwartschafts. Abg. Gaer (natl.): Es ist dringend nötig, mit der inneren Kolonisation energischer vorzugehen. Die Auflösung von bestehenden Fideikommissen muß erleichtert werden. Abg. Graf Moltke (freikons.) hebt den Segen der Fideikommissionen auch in politischer Hinsicht hervor. Abg. Pohl (Sp.) beschäftigt sich mit juristischen Einzelheiten der Vorlage. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Einige Petitionen werden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt. Abg. Hoffmann (Soz.) beantragt, am Montag über Wahlrechts- und Disziplinfragen zu verhandeln, wenn das Haus am Montag nicht arbeitet, verhöhe es das Volk. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Die Redner der bürgerlichen Parteien weisen die Annahmen des Abg. Hoffmann entschieden zurück. Abg. Hoffmann (Soz.): Sie sind doch am Montag noch da, oder haben Sie Ihre Reisescheine schon in der Tasche? (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Dienstag 11 Uhr: Disziplinarverfahren gegen Liebknecht.

Politisches.

Der Kaiser ist von Konopischt, hochbefriedigt von den dort gewonnenen Eindrücken, nach Potsdam zurückgekehrt. Am Mittwoch wohnt nun der Kaiser der Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin bei, am Freitag ist der Monarch in Hannover, um die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu besuchen und die Parade des Königs-Mann-Regiments abzunehmen, am Sonnabend wohnt der Kaiser dem Stapellauf des dritten Japan-Riesen-Dampfers der Imperator-Klasse bei, der wahrscheinlich auf den Namen „Bismarck“ getauft wird.

Von Konopischt ist Kaiser Wilhelm nach zwei prächtig verlaufenen Besuchstagen wieder nach Berlin zurückgekehrt. Ueber politische Besprechungen verläutet naturgemäß nichts; daß sie neben den Besichtigungen der herrlichen Konopischer Gärten- und Parkanlagen stattgefunden und ein volles Einvernehmen auf beiden Seiten festgestellt haben, unterliegt keinem Zweifel. Die Gerüchte, König Gustav von Schweden sei im strengsten Intognito gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser Gast des Erzherzog-Thronfolgers gewesen, sind darauf zurückzuführen, daß der König während der Konopischer Besuchstage Bad Karlsbad, wo er zur Nachkur weilte, verließ und sich nach Baden-Baden begab. Am dortigen Hofe feiert er, von schwerer Krankheit genesen, am Dienstag im Verein mit der Königin seinen 56. Geburtstag und kehrt dann auf direktem Wege nach Stockholm zurück.

Zu der Beisehung des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, die am Donnerstag im Mirower Erbbegräbnis zu Neustrelitz stattfindet, hat der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Ramens des dem großherzoglichen Hause verwandten Königs von England wohnt der Herzog v. Teck dem Leichenbegängnis bei.

Die Königin Sophie von Griechenland, eine Schwester des deutschen Kaisers, feierte am Sonntag ihren 44. Geburtstag auf Schloß Friedrichshof im Taunus, wo sie zum Besuche ihrer Schwester, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, weilte. Die Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg begibt am Sonntag ihren 21. Geburtstag. Herzog Ernst August von Braunschweig reiste zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier des bayerischen schweren Reiterregiments, dem der Herzog früher angehörte, nach München ab. Die Rückkehr nach Gmunden erfolgt am Dienstag. Die junge

Herzogin Viktoria Luise blieb inzwischen mit ihrem Sohnchen bei ihren Schwiegereltern, dem Herzogspaar von Cumberland.

Zur französischen Kabinettskrise. Präsident Poincaré hatte Samstag morgen 10 Uhr eine längere Besprechung mit den Kammer- und Senatspräsidenten Deschanel und Dubost, von denen er sich über die Gründe des gestrigen Ministersturzes unterrichten ließ. Beide Herren bezeichneten als die geeignetste Persönlichkeit zur Neubildung des Kabinetts Herrn Viviani. Daraufhin wurde dieser um 11 Uhr ins Elisee bestellt. Als er es wieder verließ, erklärte er, daß er vom Präsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden sei. Er habe diesen Auftrag angenommen und werde jetzt mit seinen früheren Mitarbeitern mit Ausnahme des Herrn Dupuy konferieren. Das Kabinett Viviani ist endgültig konstituiert. Der neue Ministerpräsident hat sich um 5.30 Uhr ins Elisee begeben, um dem Präsidenten der Republik die Liste seiner Mitarbeiter vorzulegen. Montag früh wird Kabinettsrat und am Dienstag früh ein Ministerrat abgehalten werden. Das neue Ministerium wird sich voraussichtlich am Dienstag vor der Kammer präsentieren.

Die Jarenfamilie in Konstanza. Konstanza, die am Schwarzen Meere gelegene Sommerresidenz des rumänischen Königs, ist das alte Tomi, in dem der reizvolle Dichter der Metamorphosen, Publius Ovidius Naso, in der Verbannung lebte und starb und seine Tristien dichtete. Trübsalstempel waren es jetzt nicht, die jetzt am Pontus Euxinus, dem den Fremden freundlichen Meeresgestade, angeordnet wurden; kam doch der Kaiser von Russland in Begleitung der kaiserlichen Familie, um dem aus Hohenzollernblut entsprossenen König Karl von Rumänien Verlobung nach langjähriger Gespanntheit der russisch-rumänischen Beziehungen und Freundschaft anzubieten. Gleichzeitig sollte das Projekt der Verlobung der ältesten Jarentochter mit dem um zwei Jahre älteren rumänischen Thronfolger seiner Verwirklichung entgegen geführt werden. In Petersburg machte man kein Hehl daraus, daß diese Verlobung gelegentlich des vor einigen Wochen abgeschlossenen Besuchs des rumänischen Kronprinzenpaares und des Prinzen Karl nicht zustande kam, weil die junge Großfürstin energisch auf ihrer Abgabe an den rumänischen Prinzen bestand. Schon die nächsten Tagen werden zeigen, ob die Stimmung zwischen einer freundlicheren Auffassung gewichen ist. Die verbindlichen Trinkprüche, die zwischen dem König Karl und dem Jaren bei dem Galafrühstück im königlichen Schloß gewechselt wurden, beweisen jedenfalls, daß zwischen Russland und Rumänien eine bemerkenswerte Annäherung stattgefunden hat.

Die griechisch-türkische Spannung besteht in unverminderter Schärfe fort. Die Sorge vor dem Ausbruch eines neuen Balkankrieges und vor der Möglichkeit einer europäischen Vermittlung läßt auf die Börden einen lähmenden Einfluß aus; sie verließen bei großer Zurückhaltung unter weichenenden Kurven und stillem Geschäft. Auf den einstimmigen Beschluß eines Athener Ministerrats erhielt der griechische Gesandte in Konstantinopel Panas die Anweisung, von der türkischen Regierung nicht nur die Einstellung der Verfolgung auf türkischem Boden lebender Griechen zu fordern, sondern auch eine angemessene Entschädigung für das begangene Unrecht, Wiederaufnahme sämtlicher Flüchtlinge in die alten Verhältnisse und Rückgabe ihres Eigentums. Eine bestimmte Frist für die Erfüllung dieser Forderungen wurde nicht gestellt, jedoch angekündigt, daß Griechenland einer etwaigen Verschleppung der Angelegenheit durch einen Waffengang zur See zuvorkommen würde. Griechenland verkündigte durch ein königliches Dekret die Annexion der Inseln Chios und Mytilene. Damit ist die Türkei vor die Alternative gestellt, entweder nachzugeben oder zu den Waffen zu greifen. Die beiden genannten Inseln waren von den Großmächten Griechenland zugesprochen worden. Die Türkei protestierte gegen den Beschluß, dessen Ausführung ein Lebensinteresse des osmanischen Reiches berührt. Eine Möglichkeit zu gütlichen Verhandlungen blühte noch der Austausch der Dardanellen vorgelagerten Inseln Lemnos und Samothrace gegen den Todekanesos, die zwölf Inseln, die Italien an die Türkei zurückgegeben hat. Nach Lage der Dinge wird der Türkei nichts anderes übrig bleiben, als dem Ratsschlag der Mächte gemäß, die Forderungen Griechenlands zu erfüllen.

In Mexiko hofft man durch den Beschluß der Friedenskonferenz von Niagara Falls, eine neue provisorische Regierung an Stelle derjenigen Huertas zu errichten, endlich Ruhe und Ordnung herzustellen zu können. Die Unionsregierung soll das Provisorium an einem von ihr zu bestimmenden Termin anerkennen und bis dahin selber die staatlichen Funktionen in Mexiko ausüben. Sobald in Mexiko auf verfassungsmäßigem Wege ein Präsident gewählt worden ist, übernimmt dieser die Regierung. Ein Protokoll dieses Inhalts wurde in Niagara Falls von den Bevollmächtigten Huertas, der Unionsregierung und den südamerikanischen Delegierten unterzeichnet. Es bleibt nur abzuwarten, ob Huerta gutwillig gehen wird bezu. ob nach seinem Rücktritt wirklich erträgliche Zustände in Mexiko sich einbürgern werden.

Lokales und Provinzielles.

Weilburg. 11. Juni. Die hiesige Polizei nahm einen jungen Mann fest, der nach Frankreich wollte, um sich dort bei der Fremdenlegation anwerben zu lassen. Die Polizei benachrichtigte sofort den in Mäherleben wohnenden Vater des jungen Mannes, der mit dem nächsten Zug hier eintraf und seinen Sohn in Empfang nehmen konnte.

Die. 12. Juni. (Lebenswade. — Bootsunfall.) Letzte Nacht fuhr eine Frau aus der Altstadt sich in

saunenvorträge angliederten. Abends 8 Uhr war Dankgottesdienst in der Kirche. „Der Kirche Grund“ (Gen. Sup. Ohly), „Der Kirche Bau“ (Def. Prof. Haugen), „Der Kirche Herrlichkeit“ (Pfarrer Conrad-Dillenburg), „Der Kirche Vollendung“ (Pfarrer Haardt-Barmen) war nach dem Festprogramm der Gang des wieder sehr stark besuchten Gottesdienstes.

Die katholische Kirche.

hatte eine große Reihe von Gemeinden, die vor 1000 Jahren zum Dekanat Haiger gehörten, zu Gasse. 26 Knappen-, Männer- und Jünglingsvereine sowie Kirchenshöre aus Herdorf, Beldorf, Mundersbach, Kirchen, Brachbach, Niedersischbach, Wissen, Jemgarteichen, Wilsdorf, nahmen mit 29 Fahnen an der Feier, die im Freien neben der Kapelle stattfand, teil. In dem Vormittagsgottesdienst sangen fünf Cäcilien-Vereine. Das Amt hielt der Herr Dekan von Kirchen, die Pfarrpredigt hielt Herr Domdekan Prälat Dr. Hilpisch-Bimburg. Er sprach über den Segen der katholischen Kirche in wirtschaftlicher, sittlicher und sozialer Beziehung und über die Mitwirkung der Pfarreien der Diözese Trier, Paderborn und Köln. Am Nachmittag hielt Herr Stadtpfarrer Koll von Dillenburg als Mutter-Pfarrer von Haiger eine markische Ansprache über den Segen des Christentums vor 1000 Jahren: wie es die heidnischen Vorfahren sehend, fromm, gläubig und gestiftet gemacht hat. Es folgte eine kurze Segensandacht mit Teedeum. Das Amt hielt der Herr Stadtpfarrer von Wissen (Diözese Köln) unter Assistenz zweier Kaplanen von Trier und Köln. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begrüßte Herr Bürgermeister Herhaus die Erschienenen namens der Stadt Haiger und hob das freundliche Einvernehmen, das zwischen Stadt und kathol. Kirche in Haiger herrsche, hervor. Herr Pfarrer Dr. Eismann von Herdorf sprach über die Zeit König Konrad I. und feierte diesen als Gründer der Pfarrei in einem historischen Exposé. Der Herr Dekan von Kirchen überreichte sodann eine von den Pfarreien der oberen Sieg gesammelte Spende zum Kirchenbau. Er endete mit einem Hoch auf die Stadt Haiger. Pfarrer Waghmann von Haiger dankte und brachte ein Hoch auf Papst und Kaiser aus. Mit dem Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ endete die Versammlung. Die Teilnehmer zogen mit Musik in geschlossenem Zuge nach dem Festplatz.

Der Vogt von Haiger.

Das von Hofrat Spielmann-Wiesbaden eigens zu diesem Feste geschriebene Festspiel, erlebte heute seine erste Aufführung. Wohlwollend liegt die Naturbühne, eingebettet im schönen Hochwald im Frauendertal: eine schönere Szenerie konnte nicht geschaffen werden, wie sie hier die Natur bietet. Als ob die Vergangenheit aus der Erde emporgeblüht, so gehen die bunten Bilder von anno dazumal an unserm Auge vorüber. Die Jugend von Haiger im Jahre 1048 feiert Sonnenwende, unter ihnen Rugger (W. Vogerts), des Vogts Sohn, und Hengard (Hermine Weiß), die Tochter Waladas (Arieda Hertling). Als das Feuer emporlodert, und die Jugend von Haiger, deren Sprecher Meginward (W. Bengenroth) das besessene Element im Spiel ist, Sprung und Reigen aufführt, wird ihnen vom Stiefvater (H. Schneider) und Diakon (Verbot (H. Schramm)), das Fest mit Vorbedacht gestört. Der Stiefvater möchte Hengard ihrem Verlobten Rugger entziehen, und der Diakon wäre gerne Dekan. Schwerer bligen

wenige nasse Korn wurde zuletzt nach Hause gebracht, mühsam getrocknet und gedroschen. Aber das gab ein Brot, — ich werde es in meinem Leben nicht vergessen. Die Teuerung stieg im Sommer des Jahres 1817 immer höher. Die Leute hielten sich vor die Backöfen, und wenn der Bäcker ein Brot herausgab, so hatte es schon einer hinweggenommen. Indem er das Geld dafür hinwarf. Man kochte Gemüse aus allerlei Kraut, wovon das Kesselmus bei mir noch in gutem Andenken ist. Wenn ich dieses auf dem Tische sah, dann war ich bei allem Hunger doch schon ganz satt. Warum trug man nicht zu rechter Zeit Sorge, daß aus Aufstand, wo man damals den Segen kaum fassen konnte, Getreide in die bedürftigen Länder eingeführt wurde? Dester hätte ich sagen, daß einige Kaufleute russisches Korn hätten kommen lassen, aber, um die Preise desto höher zu treiben, hätten sie es unter allerlei Vorwänden in der Pfäfe aufgehalten, bis die Not wirklich am höchsten und doch die Ernte noch nicht nahe genug war. Da aber hätten sie bald Mittel gefunden, es auf dem Rhein zu befördern. Dieses russische Korn kam auch in unsere Gegend. Es war das erste gebackene Brot, welches ich sah. Jedermann wünschte solches Brot zu haben, denn es unterschied sich von den bisher gebackenen in sehr wesentlichen Stücken und schien viel nahrhafter zu sein. Doch die reiche Ernte des Jahres 1817 machte bald alles wieder gut.

Einem harten Schicksal gingen manche entgegen, die, durch das Hungerjahr veranlaßt, glaubten, jenseits des Ozeans ein Eldorado zu finden. Viele kamen zurück, da sie am Hafen nichts mehr so viel Geld hatten, daß sie die Überfahrtskosten bezahlen konnten. Nun hatten sie aber auch zu Hause nichts mehr, da ihre ganze Habe vor der Abreise verpfändet worden war. Daher sah man sonst wohlhabend gewesene Leute als Tagelöhner ihr Brot suchen. So war auch ein Amerikaner, wie man solche Zurückgekehrten zuweilen scherzhaft nannte, bei meinem Vater als Tagelöhner im Walde beschäftigt, der auf solche Weise sein ganzes Vermögen eingebüßt hatte. Ein Schneider, im Alter meines Vaters, war öfters bei uns beschäftigt; er hatte aber keine sonderliche Freude an Nadel und Fingerring und war darum als Schneider ziemlich verdorben. Er ähnelte oft, daß er nach Amerika zu ziehen und dort ein tüchtiger Farmer zu werden gedachte. Das hielt jedermann für Scherz, denn niemand traute ihm solche Energie zu. Er aber blieb ernsthaft und machte auch bald wirklich Anstalten zur Abreise, die er im Jahre 1818 vollzog. Nachher hörte ich, daß er geschrieben habe, er hätte sich ein Haus gebaut mit den nötigen Nebengebäuden und könne seinen Aufenthalt nicht besser beschreiben, als wenn er sage, er wohne im Vogelschlag. So weit nun die ganze Gerechtigkeit von Haiger gehe mit Inbegriff der Waldungen, so weit gehe sein Eigentum. Sechs Pferde und mehrere Kühen waren für den Ackerbau bestimmt, ohne die übrigen, welche er zurucht hielt. Das waren Ausflüchte, wonach wohl manchem der Mund wässern mochte. Doch hatte keiner aus meiner Vaterstadt mehr Lust, auch nach Amerika zu ziehen. Man wollte lieber mit seinem bescheidenen Teil aufleben sein und vereinst bei seinen Vätern ruhen.

In Dillenburg baute man Brot aus Dillburg. Vor „Bäcker Schmitz“ Haus (heute Bäckerei Hoffmann, gegenüber dem Rathaus) warteten die Leute auf der Straße bis gebadet war, balgten sich um das Brot und verschlangen es noch glühend heiß vor Hunger.

Das stimmt nicht ganz: Aus 1815 wird von starker Auswanderung nach Texas berichtet (Zeitschrift S. 88.)

aus den Scheiden; in der Gegenläge höchstem Punkt erscheint der eiserne Vogt (Wittgen-Koblenz) und hält Ding. Doch mit Rechtspruch ist es den Friedensfürstern nicht getan. Sie wählen weiter, selbst der alte Dekan Dietrich vermag den Streit nicht zu schlichten, Walada wird sogar noch als Hagdise (Hege) bezeichnet, um sie zu vernichten. Da kann das Schwert nur entscheiden. In wildem Nahkampf treffen sich die Mannen des Vogts und des Stiffs, und Witzelin schlägt Walhard tod und nieder. Da nahen die Bischöfe von Worms und Trier und fällen in feierlicher Prozession die Szenerie, und ihnen folgt später Heinrich III. (Förster Krumm) hoch zu Ross, der aus dem Sattel den Urteilspruch fällt, nachdem Walhard seine Künste gezeigelt. — Die Hauptrollen kamen durchweg gut zur Durchführung, besonders die des Stiffsvogt, durch den einzigen Mann von Fach. Lobenswert haben sich die Interpreten der Walada, des Rugger, Verbot und Meginward aus dem Gesamtspiel heraus. Ein großes Verdienst um das Gelingen gebührt dem Spielleiter Globes-Wiesbaden, der in den Massenaufgeboten farbenprächtige, reizvolle Bilder geschaffen hat. Zum Schluß der Vorstellung wurde dem Verfasser des Stückes, Herrn Hofrat Spielmann, eine ehrende Ovation dargebracht. Dem Verdienst die Krone. — Das Festspiel war gut besucht, und ist zu wünschen, daß auch die folgenden Vorstellungen reichen Zuspruch finden.

Das Promenadenkonzert

am Mittag auf dem von herrlichen Linden beschatteten Marktplatz unterhalb der altherwürdigen Kirche hatte sich, wie alle anderen Veranstaltungen, eines starken Besuchs zu erfreuen. Ein ganz ausserordentliches Programm war von der Giesener Regimentskapelle aus den Tonschätzen unserer Meister zusammengestellt, und Herr Ober-Musikmeister Edder leitete das Konzert mit einem eigens für die Jubelfeier gewidmeten großen patriotischen Festmarsch ein, der ebenso wie die nachfolgenden Programmnummern lauten Beifall auslöste.

Auf dem Festplatz

entwickelte sich am Nachmittag bald das bekannte muntere Treiben. Wohlthuend berührte den etwas empfindlicher benervten Besucher das Fehlen der mancherlei Quietsch- und Spettakel-Instrumente, die sonst leider an solchen Stellen in Kauf genommen werden müssen und in Verbindung mit Karussell-Orgei, Schleibuden-Bärm, Jahrmarktstreiben und Tanzmusik das Trommelfell mißhandeln. Tanzmusik war für den Nachmittag nicht vorgesehen, dafür konzertierte die Giesener Regimentskapelle mit vorzüglich zusammengeheftetem Programm und fand zahlreiche dankbare Zuhörer, die teils in den Zelten ihren Klängen lauschten, teils den Musikpavillon umstanden. Im Hotel Nassau hatten die kath. Vereine zum großen Teil ihr Standquartier aufgeschlagen. Dort konzertierte eine uniformierte Bergkapelle, und am Red zeigten Turner ihre Künste, die von einem großen Publikum aufmerksam bewundert und mit lautem Beifall belohnt wurden.

Das Wetter

hat sich im allgemeinen gut gehalten. Vormittags heiterer Sonnenschein, nachmittags leider etwas Gewitterbildung; der Donner grölte aber nur entfernt und einige leichte Strüger vermochten der Feststimmung der zahlreichen Besucher, die mit der Eisenbahn, Auto, zu Wagen und zu Fuß auf allen Straßen herangezogen waren, keinen Eintrag zu tun. Für den zweiten Festtag scheinen die Wetter-Aussichten bei steigendem Barometer nicht ungünstig. Wenn das Wetter sich nur einigermaßen hält, wird die Zahl der

Festbesucher

ins Ungemessene wachsen. Alle Schulen im oberen Distrikt schließen bereits am Vormittag um 9 oder 10 Uhr, weil die Kinder mit ihren Eltern nach Haiger ziehen wollen, und ähnlich verhält es sich mit den industriellen und gewerblichen Betrieben in Haiger und Umgegend. Die Parole heißt überall: „Auf, nach Haiger, zum historischen Festzug!“ In Haiger selbst sind alle Fenster in den vom Zug zu durchziehenden Straßen besetzt, und es wird stellenweise ein beängstigendes Gedränge in den Straßen geben.

Hoffen wir, daß alles, von gutem Wetter begünstigt, in harmonischer Weise ohne Unglücksfälle verläuft. Durch Ruhe und Besonnenheit können die Festbesucher hierzu selbst das Beste beitragen.

Vermischtes.

Zwei wichtige Tagungen beginnen am heutigen Montag. In Köln tritt der Deutsche Städtetag zusammen, um schwebende kommunalpolitische Fragen zu erörtern, und in Magdeburg versammelt sich der Deutsche Gastwirtsdiat zu vierstägigen Beratungen. Die Gastwirte haben unter den Steuern und Abgaben und der Unkunst der Zeiten besonders schwer zu leiden. Wenn noch vor wenigen Jahrzehnten tüchtige Gastwirte in einer verhältnismäßig kurzen Reihe von Jahren wohlhabende Leute werden konnten, so hat sich das in neuerer Zeit erheblich geändert. Die hohen Mieten, die Folgen der Brautsteuer und nicht zum wenigsten die Tatsache, daß die starke spirituelle Betätigung die Reihe der Gaubrinnsfreunde stark gelichtet hat, wirken zusammen, um unseren Gastwirten das Leben sauer zu machen. Man hört daher auf der Magdeburger Tagung viele und laute Klagen; ob erfolgreichere Mittel zur Abhilfe des Mißstandes gemacht werden können, erscheint zweifelhaft.

Worms, 13. Juni. (Schwere Bluttat.) Heute nacht ereignete sich in dem kleinen Orte Sothenheim eine schwere Bluttat. Der Bäckermeister Bad hatte seinen Gefellen im Laufe der vorigen Woche entlassen. Als der Meister heute morgen im Badhause beschäftigt war, schlug ihn der Gefelle mit einem Altstein nieder. Um die Tat zu verdecken, steckte der Gefelle Mehl auf die Blutspuren und schleppte den Körper des Erschlagenen in die Wohnung. Dort übte der Gefelle auch die Frau des Bäckermeisters und verlebte die beiden Töchter im Alter von 20 und 15 Jahren lebensgefährlich. Darauf zündete er das Haus an. Den Einwohnern gelang es noch rechtzeitig, das Feuer zu löschen und die beiden Mädchen zu retten. Die Leichen des Bäckermeisters und seiner Frau waren bereits völlig verkohlt. Der Mörder ist entflohen.

Hamburg, 12. Juni. Heute wurde das Urteil gegen den früheren Notar Becker gefällt. Nachdem der Staatsanwalt 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt hatte, wurde der Angeklagte von einem Falle der Unterschlagung von 1200 M. freigesprochen, in den übrigen Fällen aber wegen Untreue in der Verwaltung von Vermögenswerten und Blankettfälschungen zu einer Strafe von zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von sieben Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Angeklagte erklärte, sich bei dem Urteil beruhigen und die Strafe sofort antreten zu wollen.

Wittenberg, 14. Juni. Lustschiffe und Störche. In den weithin sich dehrenden Ebniederungen sah man bis zum vorigen Jahre zahlreiche Störcheneier. Der Storch hatte hier tatsächlich sein Dorado, wo ihm und seiner Sippe

neis der Fisch gedeckt war. Seit diesem Frühjahr ist es anders. Zwar nahmen Störche in größerer Zahl zunächst wieder Quartier, aber bald räumten sie wieder ab. Es ist jetzt durch Beobachtungen zweifellos festgestellt, daß einige die Luftfahrzeuge, die hier auf der vielbefahrenen Straße Berlin-Bitterfeld-Leipzig täglich passieren, die Störche vertreiben. Diese Konkurrenten mag der Storch nicht leiden: er fliegt eilends aus solchen Gegenden weg, wo diese Ungetüme herumlaufen. Aus dem gleichen Grunde haben sich hier auch die Störche davongemacht. — Das sind böse Aspekte auf den Geburtenrückgang!

Dambed, 13. Juni. (Vom Bliz erschlagen.) Als gestern die 28 Jahre alte Besitzersfrau Schulz aus Dambed während eines Gewitters auf einem Wagen in Begleitung von zwei anderen Frauen nach Hause fuhr, wurde das Fuhrwerk von einem Blizschlag getroffen. Frau Schulz wurde auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Frauen wurden vom Wagen geschleudert, blieben aber unversehrt.

Münchsberg, 12. Juni. In dem Dorfe Sipowitz in Ostpreußen brach eine Feuersbrunst aus, durch die 32 Gehöfte in Asche gelegt wurden. Eine Menge Vieh ist in den Flammen umgekommen. Ueber hundert Personen wurden obdachlos und, da viele nicht versichert hatten, heillos.

Swinemünde, 14. Juni. Ein recht bemerkenswerter Schatz ist in Quilly (Sieger Winkel) auf Usedom von einem Bauern auf seinem Grund und Boden gemacht worden. Es handelt sich um eine Urne aus der Bronzezeit, deren Inhalt noch im einzelnen zu bewerten bleibt. U. a. enthält der Fund reich ornamentierte Perlen aus Gold, Spangen aus Silber, viele Silbermünzen, sogen. Wendenpfennige, von denen nach einer Mitteilung der „Swinem. Ztg.“ einige als aus der Zeit Ottos III., also um das Jahr 1000 stammend, erkannt wurden, sowie römische und arabische Münzen. Die andere Hauptmasse des Fundes bildet das Silber: zerhackte Ketten, Ringe, Spangen usw., darunter recht zierliche Arbeit. Man vermutet, daß der Schatz in Kriegszeiten, etwa um 1100, in der Erde vergraben worden ist.

Würzburg, 13. Juni. Schwere Gewitter. Im Saalethal glichen schwere Unwetter mit Wolkenbruch nieder. In verchiedenen Orten in der Nähe von Hammelburg wurden große Verwüstungen angerichtet und 2 Personen durch Blizschlag getötet. Zwischen Gmünden und Hammelburg wurden 150 Meter Bahndamm unterwühlt. Der Zugverkehr ist unterbrochen. Auch aus dem übrigen Deutschland laufen fortgesetzt Unwettermeldungen ein.

München, 9. Juni. (Der Roman einer Ballettänzerin.) Die geschiedene Gattin des Herzogs Ludwig in Bayern, Freiin von Bartoli, hat sich in Ludwigshafen mit dem Oberleutnant Max Mayer verheiratet. Damit erhält der Roman eines armen Ballettmädchens, das von einem Herzog, Mitglied des bayerischen Könighauses, zur dritten Frau erwählt wurde, aber nach 15-jährigem Zusammenleben die Asche der Ehe mit dem bald 80-jährigen Herzog löste, einen neuen Abschluß. Vor zwei Jahren verließ die Freiin von Bartoli München und tauchte in der Schweiz auf. Der Herzog strengte gegen seine Gemahlin die Scheidungsklage an und bestritt die Legitimität des inzwischen in der Schweiz geborenen Kindes. Die Scheidung des Herzogs von der Freiin von Bartoli erfolgte im vorigen Jahre, wobei der Scheidenden eine lebenslängliche monatliche Apanage von 500 Mark zugesprochen wurde.

Paris, 12. Juni. Scheckwindler. Seit einigen Monaten wurde in verschiedenen Bankhäusern in Paris, San Sebastian, Venedig, Marseille und Genua gefälschte Schecks der deutschen Orientbank in Cairo präsentiert. Die Schecks, die stets auf die Summe von 2000 Franken lauteten, waren so meisterhaft nachgemacht, daß sie stets anstandslos eingekassiert wurden. Der Empfänger legitimierte sich überall als ein gewisser Dujoze aus Marseille. Auf die Anzeige der deutschen Orientbank ist der Betrüger jetzt verhaftet worden. Es handelt sich um einen Belgier namens Georg Sengers, der bereits mehrfach wegen Scheckwindelen verurteilt ist.

Luftfahrt.

Tiedenhofen, 13. Juni. Heute mittag kurz vor 12 Uhr ist das Militärluftschiff J. 1, das sich auf der Fahrt von Köln nach Metz befand, in der Nähe von Tiedenhofen verunglückt. Das Luftschiff, das fortwährend unter schweren Regenböden zu leiden hatte, wurde auf den Boden gedrückt und landete an dem hinteren Teil zusammen. Das Luftschiff muß wahrscheinlich vollständig abmontiert werden. Verletzt wurde anscheinend niemand. — J. 1 ist das älteste noch im Dienst befindliche Luftschiff. Es wurde zu Beginn des Jahres 1909 vom Reich aufgekauft. Seine Länge beträgt 136 Meter, der Durchmesser 11,7. Es faßt in 27 Gaszellen 12500 Kubikmeter Gas und hat einen Aktionsradius von über 30 Stunden.

Paris, 12. Juni. Deutscher Freiballon in Frankreich. Gestern vormittag gegen 11 Uhr ist ein deutscher Freiballon aus Koblenz in der Nähe von Sedan beim Pachthof Arenes gelandet. Der den Namen „Koblenz“ führende Ballon gehört der Luftschifferbehörde der gleichnamigen Stadt an. In der Gondel befanden sich vier deutsche Herren: der Rechtsanwalt Dr. Kummel, die Herren Bernhardt, Mendel und Genevriere, sämtlich aus Koblenz. Der Ballon wurde entleert und eine Untersuchung in doppelter Hinsicht vorgenommen. Zunächst wurde die Gondel einer genauen Verichtigung unterzogen. Verdächtig wurde nicht entdeckt. Der Ballon enthielt nur die gewöhnlichen Apparate der Luftschiffer. Mit dem photographischen Apparat waren keinerlei Aufnahmen gemacht worden. Sodann wurden die Luftschiffer einem eingehenden Verhör unterzogen, wobei sie folgendes erklärten: Wir fuhren in der Nacht auf Donnerstag von Koblenz ab. Unterwegs wurden wir von einem Gewitter überrascht. Wir waren vollkommen in Wolken eingehüllt, und wußten nicht, daß wir die deutsche Grenze überflogen hatten. Wir glaubten, uns in Belgien zu befinden. Als wir unseren Fehltritt einsahen, landeten wir sofort. — Die Untersuchung nahm trotz der Feindschaft der Untersuchung nur kurze Zeit in Anspruch und um 2 Uhr wurde den Luftschiffern mitgeteilt, daß sie nach Deutschland zurückfahren könnten. Nachdem sie 180 Franken an Zollgebühren hinterlegt hatten, kehrten sie noch am selben Abend nach Deutschland zurück, nicht ohne sich vorher für die freundliche Aufnahme, die ihnen die französischen Behörden bereitet hatten, bedankt zu haben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Zuverlässig wird uns gemeldet: Die in Berlin anhaltenden griechischen Heerespflichtigen haben am Sonnabend Einberufungsbefehle ihrer Truppenteile erhalten. Die Einberufungsbefehle tragen den Vermerk: „Zu militärischen Übungen.“

Mailand, 15. Juni. La Sera meldet aus Cetinje: König Nikolaus von Montenegro hat die Jahrgänge 1889 und 1890 des montenegrinischen Heeres zu allgemeinen Waffenübungen eingezogen.

Sularetz, 15. Juni. „Roumaine“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung veröffentlicht eine Verfügung des Ministeriums, die die Bekanntgabe von Nachrichten über Truppenbewegungen auf Grund der durch die Verfassung gegebenen Ermächtigung bis auf weiteres verbietet.

Nanch, 14. Juni. Ein schrecklicher Unfall spielte sich gestern Abend im Luftschiffpark von Toul ab. Ein Unteroffizier, der mit einem Pionier als Passagier auf einem Zweiflügler aufgestiegen war, befand sich in ungefähr 50 Meter Höhe, als der Apparat infolge falscher Steuerung kippte. Der Apparat wurde völlig zertrümmert, der Unteroffizier tot und der Pionier schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Paris, 15. Juni. Die französischen Blätter veröffentlichen einen Auszug aus einem Artikel der Petersburger Börsenzeitung, der dem Kriegsminister Suchom-Sinow zugeschrieben wird: Nur das große Rußland an sich erlaube den Luxus, eine Armee von 2.000.000 Mann zusammenzubringen dank der Verlängerung des Militärdienstes um 6 Monate und dank der Erhöhung der Rekrutierungsziffer. Rußland hat enorme Opfer gebracht, um dem französischen Bündnis eine imposante Macht zu verleihen. Es ist also ganz natürlich, daß es von Frankreich erwartet, daß dieses 770.000 Mann liefere, was nur durch Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit möglich ist. — Der Artikel weist dann darauf hin, daß heutzutage die Schnelligkeit der Mobilisierung von der Anzahl der unter den Fahnen befindlichen Truppen abhängt und fügt hinzu, daß Rußland noch eine weit wichtigere Reform durchgeführt hat, nämlich die Entwicklung des strategischen Eisenbahnnetzes. — Der Artikel schließt: Frankreich und Rußland wollen den Krieg nicht. Über Rußland ist bereit, und hofft, daß Frankreich es ebenfalls sein wird.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graß.

Bad Salzhausen Oberhessen.

Bahnlinie Friedberg-Kassel von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Gießen in 1 Std., von Salzhausen in 1 Std. zu erreichen. Solbad in staatlicher Verwaltung. Kochsalz-, Lithium-, Stahl- u. Schwefelquellen. Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt. Großherzogliche Badedirektion.

Matten Mängel ver-tilgt radikal. „Es schmeckt prächtig“ Pat. 50 u. 100 H. Günstigen unschädlich. Allein echt: Amts-Apotheker.

Empfehle (1850) **Kunst- u. Natur-Els.** Ph. Hofmann Nachf., Telefon 262.

Dillenburg.

Donnerstag, den 18. Juni 1914

Bieh-Markt.

Der Magistrat.

Driedorfer Lehrerverein.
Samstag, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr
Versammlung in Roth (Hanser).

1. Vortrag: „Die deutsche Sprache in der Schule als Feind des Deutichums.“ Fein-Remdero:ch.
 2. Sterbefallbeitrag (4 Mark).
 3. Geschäftliches.
- C. Hof.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Versicherungsbestand Anfang März 1914:
Eine Milliarde 174 Millionen Mk.
Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Vertreter:
Carl Conrad, Kontrolleur, Dillenburg.
Carl Eduard Weber, Gaiger. 1184

E. Magnus, Herborn 1770
offert **Pianos** aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vortreffliche Bezugsquelle für **Harmoniums** sowie **sämtliche Musikinstrumente**.

Haarausfall,
Schuppen, Haarpatte vermindert.
„Arlanno“ Fl. 75 u. 1.50, befeuchtet Lamm-Brennhaare. Allein echt: **Amis-Apotheker.**

Sie suchen verkäufliche Häuser an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. 2066
Nur Angebote von Selbst-eigentümern erwünscht.
„Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale“, Köln, Ganssahaus.

Institut Boltz Einj. Fahrn. Prim., Abit. Jlimenau i. Thür. Prosp. frei.

Suche für nächste Nacht: **Wald- u. Feldjagd** nebst Gelegenheit zu guter Unterkunft und Verpflegung. Wer mir solche zuerst namhaft macht, erhält, w. ich sie wähle, **50 Mk. Belohnung.**
Landmann, Hauptmann a. D. Frankfurt a. M., Schumannstraße 62.

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des **Cyroler Enzian-Brantweins** sehr gehärtet. Derselbe ist zugleich haartürk. Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Anweisung gratis. **Glas N. 1.50 und 2.50.** Ap. Destill. v. Enzianwurzeln und -blüten. (107)
Sie haben bei **Ernst Pich Nachf.**

Puhfrau für Mittwoch und Samstag nachm. gesucht. (2021) Näheres Geschäftsstelle.

Für kleinen Haushalt auf dem Lande

Mädchen gesucht, welches gut bürgerlich kochen kann, für die Küche u. leichte Hausarbeit. Gehalt nach Uebereinkunft. Gest. Angebote unter **D. W. 2046** an die Expedition d. Zeitung.

Part.-Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zubehör u. Gartenanteil für 1. Okt. zu vermieten. **Friedrichstr. 15.**

Gesucht zum 1. Juli od. spät- ein einfaches, nicht zu junges **Fräulein** als Stütze der Haushalt, welche in Küche u. Haushalt erfahren u. im Weiknähen u. Schneidern gut bewandert ist. Off. mit Zeugnisabschr. od. Referenzen und Altersangabe erbeten an **Frau Dr. Reinwald, Gießen, Liebigstraße 32.**

Hausmädchen für kleinen Haushalt auf dem Lande gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Gest. Offerten unter **F. 2047** beibringt die Expedition dieser Zeitung.

Suche 2 tüchtige (2034) **Schreinergefelln** sofort. **Ferd. Gassel, Weidorf.**

Kleine freundliche (2059) **Wohnung** auf dem Dittlenplatz zu vermieten. **Karl Maibach 6.**

Seute Abend 10¹/₂ Uhr entschließte sich im festen Glauben an ihren Seelend unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Wilhelmine Thielmann** geb. Schneider im 70. Lebensjahre. 1. Mose 24 B. 56.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Thielmann, Bäckermeister.**
Dillenburg, den 13. Juni 1914. (2064)
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von Marbachstraße 46 aus statt.

Tausendjahrfeier Haiger

Protector: Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident Hengstenberg zu Kassel

FEST-PROGRAMM.

Montag den 15. Juni:

- 12 Uhr mittags: **Historischer Festzug**
20 Gruppen • 350 Personen • 90 Pferde
1¹/₂ Uhr nachmittags: **Festessen im Hotel „Nassau“**
3 Uhr nachmittags: **Konzert und Volksbelustigung auf dem Festplatz**
5 Uhr nachmittags: **II. Aufführung des Festspiels „Der Vogt von Haiger“**
Naturbühne: Waldwiese im Frauenbergthal neben der Schützenhalle
8 Uhr abends: **Ball auf dem Festplatz**

Dienstag den 16. Juni:

- 6 Uhr vormittags: **Weckruf**
9¹/₂ Uhr vormittags: **Einweihung des neuen städtischen Spielplatzes auf dem Haarwasen**
11 Uhr vormittags: **Früh-Konzert auf dem Festplatz**
2¹/₂ Uhr nachmittags: **Zug sämtl. Vereine der Stadt nach dem Festplatz, daselbst Volksbelustigung**
5 Uhr nachmittags: **III. Aufführung des Festspiels**
8 Uhr abds.: **Konzert, Ball u. großes Feuerwerk auf dem Festplatz**

Der Festplatz befindet sich neben dem „Hotel Nassau“.

Die Musik wird ausgef. von der Kapelle des Inf.-Reg. „Kaiser Wilhelm“ (Großh. Hess. Nr. 116), Gießen unter pers. Leitung Obermusikmstr. Loeber.

Eintrittspreise: Zum Festplatz pro Person 20 Pfg. (berechtigt nur zum einmaligen Eintritt); Tageskarten 50 Pfg. pro Tag. Zum Festspiel am ersten und am zweiten Tag: Sperrsitz 5 Mk., 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., 3. Platz 1 Mk. Am 3. Tag: Sperrsitz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk., 3. Platz 50 Pfg. • **Schülerkarten** zu halben Preisen werden nur für die Dienstag-Vorstellung ausgegeben. • Eintrittskarten, Festpücher, Textbücher sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Karl Fries, Eduard Kämpfe, Louis Crott.

Haiger, im Juni 1914.

Der Fest-Ausschuss.